

Die Umsiedlung von Waldameisen



Johann RAMSEBNER
Weinzierl 28
4560 Kirchdorf
johan.ramsebner@gmx.at

Wer zum ersten Mal davon hört, reagiert oft mit der Frage: „Weshalb ist das nötig?“. Doch gibt es Personen, die sehr froh sind, zu erfahren, dass Waldameisennester umgesiedelt werden können. Diese Leute haben nämlich das Nest (es können auch mehrere sein) einer Hügel bauenden Waldameisenart im Garten ihres Wohnhauses. Gute Sonneneinstrahlung und ein ausgiebiges Nahrungsangebot aufgrund der zahlreichen unterschiedlichen Ziergehölze (Honigtau verschiedener Lausarten) - auch in den Nachbargärten - bieten sehr gute Lebensbedingungen. In vielen Fällen wird die Tätigkeit der Ameisen am und um das meist noch kleine Nest mit wohlwollendem Interesse beobachtet. Im Bewusstsein der Bevölkerung nehmen Waldameisen einen positiven Platz ein - man betrachtet sie als „Nützlinge“ und sie sind als „Waldpolizei“ bekannt.

Doch im Laufe der Zeit vergrößert sich die Individuenzahl und bedingt durch die Nahrungssuche nimmt der Ameisenbelauf im Garten beträchtlich zu. Bei diesem Entwicklungsstand haben die Gartenbenutzer keine Freude mehr an den Ameisen, denn die verteidigen ihren Lebensraum mit Hilfe der Kauwerkzeuge und dem Verspritzen von 60 %iger Ameisensäure. Bei Personen mit empfindlicher Haut sind solche „Zwicker“ sehr unangenehm. Eine betroffene Hausfrau sagte: „Beim Wäschtaufhenga hab i`d`Amoas`n im G`nack“. Nun beginnt man darüber nachzudenken, wie man die lästig gewordenen Ameisen loswerden kann.

Die Bevölkerung findet die Waldameisen als schutzwürdig, doch ist der vollkommene Schutz der Hügel bauenden Waldameisen nach dem Oberösterreichischen Naturschutzgesetz kaum bekannt. Betroffenen Gartenbesitzern bleibt kein Spielraum, störende Waldameisennester legal zu entfernen. Jede Art von Eingriff am und ins Nest ist an sich verboten. Das Naturschutzgesetz gestattet jedoch zum Zwecke der biologischen Forstschädlingsbekämpfung Tätigkeiten an Waldameisennestern. Die örtlich zuständige Bezirkshauptmannschaft kann hierzu auf Antrag eine Sondergenehmigung ausstellen, die wiederum an den Nachweis über ausreichende Kenntnisse in der Bio-

logie und Ökologie der Waldameisen gebunden ist.

Es gibt in Oberösterreich eine kleine Zahl von Personen, die im Rahmen des Oberösterreichischen Landesverbandes für Bienenzucht in einer „Ameisenhege“-Arbeitsgruppe mitarbeiten. Wir Imker haben ein besonderes Interesse an Waldameisen durch die Beziehungen dieser Insektengruppe zu den über 70 Arten von Honigtauerzeugern auf den verschiedenen Gewächsen. Wegen der Vorliebe aller Ameisenarten (in Österreich über 110) für energiereiche, zuckerhaltige Nahrung - sie macht über 60 % des Nahrungsspektrums aus - fördern sie jährlich durch ihre „Hege“ der unterschiedlichen „Pflanzenläuse“ deren Vermehrung und Ausbreitung. Der von den Ameisen nicht verwertete Überschuss an Honigtau (von mehreren hundert Insektenarten genutzt) wird von den Bienen zum bekannten Waldhonig verarbeitet.

Die Beschäftigung mit den Waldameisen hat so auch eine wirtschaftliche Seite, die aber immer weiter in den Hintergrund tritt, je mehr man sich mit der Lebensform „Ameisen“



Abb. 1: Ein typischer Problemfall mit *Formica rufa*; hier durch eine Holzschlichtung an der Kellerwand des Holzwohnhauses unseres Apothekers angelockt. Bedenken waren, dass die Ameisen unter Umständen auch in das Wohnhaus eindringen könnten.



Abb. 2: Hier drängen die Waldameisen bereits in den Schaumstoff der Kellerisolierung. Fotos 1 und 2: J. Ramsebner



Abb. 3: Die Große Rote Waldameise (*Formica rufa*) ist die häufigste Art, die in unserem Bezirk vor allem in Gärten Probleme macht.
Foto: J. Ambach



Abb. 4: Anlässlich einer Umsiedlung gemachtes Foto einer Ameisenkönigin (*Formica rufa*). Besonders auffällig der stark gedehnte Hinterleib.
Foto: W. Bejvl

befasst. Die AG-„Ameisenhege“ entstand im Jahr 1992; es entwickelten sich bald Kontakte zur Forstlichen Ausbildungsstätte Orth in Gmunden, zur Naturschutzabteilung des Landes unter dem damals zuständigen Referenten Herrn Dr. Hans Schratler und zu Herrn Mag. Johann Ambach, Linz, der sich wissenschaftlich mit Ameisen beschäftigt. Vorbild für unsere Arbeit war die Tätigkeit der Deutschen Ameisenschutzwerke (DASW) und ist es auch jetzt noch. Zur damaligen Zeit glaubten wir in Österreich noch die Waldameisennester mit Schutzbauten vor Spechten und anderen Fressfeinden schützen zu müssen. Auch die Ablegerbildung war bei uns noch im Gespräch. In Deutschland hatte sich damals die Meinung zu beiden Punkten schon geändert. Schutzbauten waren in Ungnade gefallen weil sie natürliche Kreisläufe unterbanden, die Ablegerbildung brachte langfristig gesehen nicht den erhofften Erfolg und wurde untersagt. Man konzentrierte sich dort nun viel mehr auf die Umsiedlung gefährdeter Nester, zum Beispiel wurden seinerzeit in Wackersdorf - im für atomare Anlagen verplanten Baugelände - eine große Zahl von gefährdeten Nestern umgesiedelt.

Von unserer AG wurde von der DASW die neue Sicht in der Ameisenhege übernommen und den Einstieg ermöglichte Dr. Schratler den Herren Franz Bandat, Braunau, und Josef Wieser, Laakirchen mit Sonderbewilligungen zum Umsiedeln gefährdeter Waldameisennester in ganz Oberösterreich - Bandat musste leider später wegen einer Erkrankung diese Tätigkeit beenden. Beide hatten sich bereits seit Jahren intensiv mit

Waldameisen beschäftigt und auch in der BRD mehrmals weiterbildende Kurse zum Thema besucht. Die AG organisierte Kurse über die Biologie, Ökologie und Artenbestimmung der Waldameisen und vermittelte so weiteren Personen den nötigen Wissensstand, um die Ausstellung von Sonderbewilligungen bei der Wohnsitz-Bezirkshauptmannschaft beantragen zu können. Die Absiedlung eines Ameisennestes von der geplanten Autobahntrasse (Abb. 6-12) in Micheldorf, im Jahre 2000, war zum Beispiel auch eine solche Lehrveranstaltung und wurde unter anderen von den Herren Mag. Ambach und Werner Bejvl besucht.

Zum damaligen Zeitpunkt sahen wir es nicht als dringlich an, dass weitere Personen mit Sonderbewilligungen ausgestattet würden. Die Lage veränderte sich schlagartig als Folge eines

Berichtes in der Lokalzeitung „Extra Blick“ über eine Notumsiedlung. Ich erhielt auf Umwegen die Information, dass aus einer Holzgarage dringend ein Waldameisennest abzusiedeln wäre - man konnte in der Garage die Beifahrertür ohne Beschädigung des Nestes nicht mehr öffnen. Der umständliche Informationsweg und besondere Neststandort waren Grund, die Notumsiedlung der Zeitung zur Reportage anzubieten. Auf den sachlichen Bericht hin meldeten sich sofort mehrere Leute, die Probleme mit Waldameisennestern in ihren Gärten hatten. So suchten Herr Karl Reiter und ich bei der Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf um Sonderbewilligungen an. Reiter hatte bereits am Anfang seiner Tätigkeit den Einfall, die Ameisen mittels eines selbst gebauten Sauggerätes aufzunehmen. Die Idee war erfolgreich und von Wieser und mir wurden Geräte mit gleichem Prinzip nachgebaut.



Abb. 5: Karl Reiter, der Entwickler unserer Ameisen schonenden Absaugmethode bei einer Umsiedlungsarbeit.
Foto: J. Ramseber

Ein Waldameisennest besteht aus einem mit pflanzlichen Teilen gebildeten oberirdischen und einem größeren in den Erdboden gebauten Nestbereich. Bei einer Umsiedlung im alten Stil muss die Erde des Nestbereiches abgegraben und mit den Ameisen abtransportiert werden. Eine Arbeitsweise, die bei größeren Nestern wegen des Arbeitsumfanges, der anfallenden Transportmenge und des entsprechenden Gewichtes mehrere Leute beschäftigt - Ameisen und Bodenmaterial können nicht getrennt werden. Bei der Saugmethode hingegen werden die Gänge und Kammern mit passendem Werkzeug geöffnet und die Ameisen mit ihrer zahlreichen Brut abgesaugt. Die Menge der mit aufgenommenen Erde ist unbedeutend, überflüssiges Erdreich wird zur Seite geschafft. Die Saugmethode ist auch sehr anlagenschonend. Zur vollständigen Entfernung eines Nestes sind bei beiden Methoden mehrere Arbeitsgänge im Abstand von einigen Tagen nötig, weil sich ein großer Teil der Ameisen außerhalb auf Nahrungssuche befindet.

In Oberösterreich gibt es in einigen Bezirken Personen mit Sonderbewilligungen sowie den Herrn Wieser, der in jenen Bezirken für Not- oder Rettungs Umsiedlungen herangezogen werden kann, wo keine „Ameisensiedler“ bekannt sind.

In unserem Bezirk Kirchdorf sind besonders Karl Reiter und ich aktiv. Wir haben in den vergangenen sechs Jahren an die 80 Ameisennester umgesiedelt und dabei entsprechende Erfahrungen gesammelt. Durch Berichte in Lokalzeitungen erfuhr die Bevölkerung wiederholt von der Umsiedlungsmöglichkeit und spontan meldeten sich betroffene Gartenbesitzer. Immer wieder hörte man, wie froh die Leute seien, dass es für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Problemlösung gäbe. Die hohe Zahl von Umsiedlungen zeigt den vorher unbekanntem Bedarf für diese Tätigkeit auf.

Von den Absiedlungen waren bisher 5 von den 8 Hügel bauenden Waldameisenarten im engerem Sinne (*Formica sensu stricto*) betroffen, darunter sogar die sehr seltene Strunkameise, *Formica* (F.s.str.) *truncorum*. Am häufigsten fand sich die Rote Waldameise, *Formica* (F.s.str.) *rufa*. Diese Art hat meist nur eine Königin und entsprechend behutsam ist beim

Ausräumen des Nestes vorzugehen um die wichtigste Nestbewohnerin nicht zu beschädigen. Durch Verlust der Königin ist am neuen Standort der Umsiedlungserfolg bei einem *rufa*-Nest nicht immer gegeben. Bei den anderen Arten kommen im Nest meist mehrere Königinnen vor - bei der Kahlrückigen Waldameise *Formica* (F.s.str.) *polyctena* können es der Nestgröße entsprechend sogar einige tausend sein.

Zum Erkennen der artspezifischen Merkmale ist zumindest eine 20fache Vergrößerung notwendig. Es gibt artbedingte Unterschiede in der Lebensweise, unter anderem unterschiedliche Ansprüche an den Lebensraum (z. B. Höhenlage, Besonnung), auf die bei der Suche nach einem neuen Standort zu achten ist. Rutengänger stellen fest, dass Waldameisen „Strahlung-Sucher“ sind.

Eine junge Waldameisenkönigin ist nicht in der Lage, selbstständig ein Nest zu gründen, dies ist ihr nur sozialparasitisch möglich - Gleiches gilt auch für Kerb- und Raubameisen. Nach der Begattung begibt sich die Jungkönigin auf die Suche nach einem Sklavenameisennest (*Serviformica*-Arten), dringt dort ein, tötet die Königin und lässt von den Hilfsameisen ihre eigene Brut aufziehen. Tochternester, als weitere Form der Nestgründung, können bei den Arten mit zahlreichen Königinnen vorkommen. Beim Nest im Garten hat es also am Standort, bzw. in der näheren Umgebung bereits ein Hilfsameisennest gegeben oder in der Nachbarschaft befindet sich ein Mutternest. Waldameisenvölker sind in der Lage, einen Standort zu verlassen und das Nest an einen neuen Platz mit besseren Lebensbedingungen zu verlegen.

Im Hausgarten siedelnde Waldameisen dringen eigentlich nicht in Wohnungen ein. Eine Ausnahme davon kann es im zeitigen Frühjahr geben. Um diese Zeit gibt es noch keine Honigtauerzeuger auf der Gartenvegetation und die Ameisen nehmen vermutlich die zuckerhaltigen Ausscheidungen von Blattläusen auf Zimmerpflanzen war. Besonders im Vorjahr wurden von allen betroffenen Gartenbesitzern über Eindringversuche berichtet. In einem Fall versuchten die Ameisen (*F. rufa*) sogar, sich hinter der Holzvertäfelung eines Wohnraumes einzurichten. Kleine Mengen (esslöffelweise) von nassem Haushaltszucker, direkt auf das Nest

gebracht, können Ameisen von Eindringversuchen ablenken.

Es kann aber durchaus sein, dass auch im Sommer einzelne große Ameisen in ein Haus eindringen - das sind dann (deutsche Namen nach Dr. Gößwald, Würzburg) Riesenameisen *Camponotus ligniperda* oder Große Holzameisen *C. herculeanus*, beide Arten werden landläufig „Rossameisen“ genannt, wohl wegen ihrer Größe bzw. Stärke. Rossameisen bauen ihre Nester in totem und auch lebendem Holz (besonders *C. herculeanus*). Wenn man zum Beispiel an einer Fichte ein tiefes längliches Spechtloch entdeckt, so befindet sich im Baum ein Rossameisennest, das ein Specht als Nahrungsquelle nützte.

Waldameisenarbeiterinnen können je nach Art nur eine Körperlänge von 9,5 mm (*F. pratensis*) erreichen. Größere Ameisen sind immer Rossameisen und beim Auftreten in Hausnähe ist zu versuchen, den Neststandort ausfindig zu machen, um unliebsame Überraschungen zu vermeiden. Es könnte durchaus sein, dass die Ameisen in verbautem Holz wohnen und durch Ausnagen der weichen Jahresringe die Statik wesentlich verändern. In einem Fall tauchten Rossameisen im nicht unterkellerten Wohnzimmer eines älteren Hauses auf - sie hatten sich mitten im Raum durch den Schiffboden genagt. Diese Arten stehen nicht unter Schutz, weil aber Absiedlung nicht möglich ist, kann in Problemfällen nur die Chemie helfen, ansonst sind sie in Ruhe zu lassen. Bin selbst seit dem Vorjahr auf der Suche nach einem solchen Nest und ich entdeckte heuer bereits Mitte Februar eine Rossameise im Kellervorraum. Die Tiere sind immer einzeln unterwegs, was die Suche erschwert. Diese großen Ameisen führten auch bereits zu Fehlschlägen bei Waldameisen-Umsiedlungen. Wenn in der Nähe des neuen Standortes Rossameisen vorkommen, haben die Neuankömmlinge immer die schlechteren Karten. Es kommt mit großer Wahrscheinlichkeit zum Kampf, der zugunsten der „Hausherren“ ausgeht. Im Vorhinein ein Rossameisennest am Waldstandort zu finden ist sehr schwer, da weder Nest noch Laufstraßen erkennbar sind.

Nageschäden an hölzernen Gebäudeteilen verursachen auch Waldameisen und zwar wenn das Nest direkt am Holz anliegt. Hier ist eine sofortige Absiedlung

Abb. 6-12: Absiedlung eines Nestes von *Formica rufa* von der Autobahntrasse in Micheldorf. Ohne Gefährdung durch die Bautätigkeit wären hier weitere Gründe für die Umsiedlung eine Belästigung infolge der Nähe zum Wohnhaus (10 m) und das Anliegen an ein hölzernes Gebäude gegeben.

Abb. 6: Alter Standort am hölzernen Nebengebäude, Nest liegt außen und innen an (Türe bereits entfernt)

Abb. 7: Oberirdischer Nestteil abgetragen, Holzteil mit Kammern herausgeschnitten

Abb. 8: Holzstück wird mitgenommen, soll neuen Nestkern bilden

Abb. 9: Vorbereitungsarbeiten am neuen Standort

Abb 10: Holzstück wird als Nestkern eingesetzt

Abb 11: Ausbringen der Ameisen mit deren Nistmaterial

Abb 12: Als Abschluss wurde Haushaltszucker für die Erstversorgung aufgestreut

Fotos: W. Bejvl



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12

zu empfehlen, auch bei abgelegenen Gebäuden, wo an sich keine besondere „Belästigung“ zu erwarten ist. Selbst in alten, ob ihrer Imprägnierung fast unverwüsthlichen Eisenbahnschwellen war ein Nest zu finden. Holz übt auf Waldameisen eine hohe Anziehungskraft aus und ein umbauter Baumstrunk ist bei Waldstandorten fast in jedem Nest zu finden.

In einigen Fällen nutzten die Waldameisen auch die außenseitigen Kellerisolierungen als Wohnraum und nagten in die Hartschaumplatten ihre Kammern.

Ein weiterer Grund für eine Rettungsumsiedlung könnte auch die Gefähr-

dung eines Waldameisennestes durch Baumaßnahmen am Standort sein, zum Beispiel Straßenbau.

Die Kosten einer Umsiedlung werden von der Oberösterreichischen Naturschutzbehörde getragen. Im Bedarfsfall wende man sich an die örtlich zuständige Bezirkshauptmannschaft. Der für Umsiedlungen geeignete Zeitraum reicht von April bis Juli.

Nicht immer ist eine Absiedlung vonnöten. Es gibt Fälle, bei denen sich die Gartenbenützer nach einer Lagebesprechung mit den Ameisen arrangieren. Sollte die Situation zu einem späteren Zeitpunkt problema-

tisch werden, besteht noch immer die Möglichkeit zur Umsiedlung. Außerdem besteht immer ein Restrisiko, bezüglich des Erfolges.

Die AG- „Ameisenhege“ veranstaltet heuer am 26. Juni in Oberschlierbach einen eintägigen Bestimmungskurs für Hügel bauende Waldameisen. Kursinhalt: Artenmerkmale (Lupen vorhanden); Biologie und Ökologie; auch eine Rettungsumsiedlung in Form einer Schulungsveranstaltung ist geplant. Am Kursbesuch interessierte Personen wenden sich bitte zur näheren Information an Ramsebner Johann, Kirchdorf/Kr., Tel. 07582-61616 (abends).

BUCHTIPPS

GARTEN

Alice THINSCHMIDT, Daniel BÖSWIRTH: **Stein im Garten. Gestalten mit Naturstein**

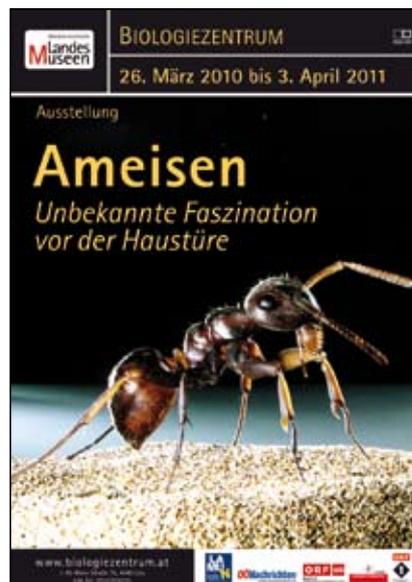
128 Seiten, durchgehend vierfarbig, Preis: € 29,90; Wien: Österreichischer Agrarverlag 2009; ISBN 978-3-7040-2357-5

Natursteine sind in unseren Gärten ein wichtiges Element. Dass Stein dabei nicht gleich Stein ist, wird in diesem Buch anschaulich dargestellt. Nach einem Überblick über die unterschiedlichen Gesteinsarten und deren Verwendungsmöglichkeiten vermitteln die Autoren mit Hilfe meisterhafter Fotografien einen Eindruck von der Vielseitigkeit des Natursteins und seinen Einsatzmöglichkeiten. Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Gestaltung. Konkrete Angaben für die Bepflanzung in Kombination mit Stein runden diesen Bildband ab. (Verlags-Info)

Miriam WIEGELE: **Duftpelargonien auswählen und genießen**

80 Seiten, broschiert, Preis: € 10,95; Wien: Österreichischer Agrarverlag 2010; ISBN 978-3-7040-2380-3

Beim Berühren ihrer samtigen Blätter duften Sie nach Minze, Zitrone, Muskat, Rose und noch vielen weiteren Varianten - Duftpelargonien. Mehr als 280 Arten gibt es von dieser beliebten Gartenpflanze, die hauptsächlich im südlichen Afrika vorkommt. Aber mit etwas Geschick fühlt sich die drei- bis fünfblättrige Schönheit auch in unseren Breiten wohl. Verwandt mit den Balkonpelargonien, entwickeln Duftpelargonien ebenso schöne Blätter und entzückende kleine Blüten in zarten Tönen. Sie hat nicht nur als Gartenschönheit ihre Anhänger gefunden, sondern verleiht auch in der Küche schmackhaften Gerichten eine besondere Note. In diesem Buch finden Freunde der Duftpelargonien wertvolle Anregung zur Kultivierung und einige Rezepte zur Verwendung in der Küche. (Verlags-Info)



Ameisenausstellung am Biologiezentrum Linz/Dornach

Ameisen zählen neben verschiedenen Bienen, Wespen und Termiten zu den sozialen Insekten mit faszinierender Lebensweise. Eine Ausstellung am Biologiezentrum Linz (bis 3. 4. 2011) widmet sich diesen eindrucksvollen Lebewesen, die auch in Oberösterreich mit derzeit 79 bekannten Arten vertreten sind. Lebende Ameisen, sogenannte Formikarien, verleihen der Ausstellung eine besondere Note und verleiten zu langem Verharren und Beobachten. Der Eintritt in diese lehrreiche Ausstellung ist kostenlos. Öffnungszeiten Mo-Fr: 9-17 Uhr, So und Feiertag 10-17 Uhr. Weitere Infos unter www.biologiezentrum.at oder bio-linz@landesmuseum.at.

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger

Magistrat der Landeshauptstadt Linz, Hauptstraße 1-5, A-4041 Linz, GZ02Z030979M.

Redaktion

Stadtgärten Linz, Abt. Botanischer Garten und Naturkundliche Station, Roseggerstraße 20, 4020 Linz, Tel.: 0043 (0)732/7070-1862, Fax: 0043 (0)732/7070-1874, E-Mail: nast@mag.linz.at

Schriftleitung

Dr. Friedrich Schwarz,
Ing. Gerold Laister

Layout, Grafik und digitaler Satz
Werner Bejvl

Herstellung

Friedrich VDV Vereinigte Druckereien- u. Verlagsges. m. b. H. u. Co. KG., Zamenhofstraße 43-45, A-

4020 Linz, Tel. 0732/669627, Fax. 0732/669627-5.

Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung.

Offenlegung Medieninhaber und Verleger

Magistrat der Landeshauptstadt Linz; Ziele der Zeitschrift: objektive Darstellung ökologisch-, natur- und umweltrelevanter Sachverhalte.

Bezugspreise

Jahresabonnement (4 Hefte inkl. Zustellung u. MWSt.) € 14.-, Einzelheft € 4.-. Auslandsabo Europa € 20.-. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht zum Ende des Bezugsjahres storniert wird. Bankverbindung: Stadtkasse 4041 Linz. - PSK Kto.-Nr. 7825020, BLZ 60000, „ÖKO-L“, ISSN 0003-6528

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [2010_2](#)

Autor(en)/Author(s): Ramsebner Johann

Artikel/Article: [Die Umsiedlung von Waldameisen. 24-28](#)